

Die „Library of Parliament“ in Ottawa

Gernot U. Gabel

Das denkmalgeschützte Gebäude der „Library of Parliament“ in Ottawa, von Kennern als schönste Bibliothek Kanadas bezeichnet, lädt die Abgeordneten nach einer vierjährigen Schließung wieder in seine prachtvoll renovierten Räume ein.

Für geschichtsbewusste Kanadier ist der runde Bibliotheksbau ein Zeugnis des kolonialen Zeitalters ihrer Nation, denn die Grundsteinlegung für das direkt am Ottawa-Fluss gelegene gotische Gebäudeensemble des Parlaments erfolgte bereits vor Gründung des kanadischen Bundesstaates. Die Anfänge der kanadischen Föderation fallen in das Jahr 1841, als die britische Krone die beiden Territorien Ober- und Unterkanada zur neuen Provinz Kanada zusammengefügte, die eine dem Parlament verantwortliche Regierung erhielt. Doch die französischsprachige Bevölkerung der Provinz sah sich von der englischen Mehrheit übervorteilt, und in den folgenden Jahren gelang es nicht, die politischen und sozialen Spannungen zwischen den beiden Siedlergruppen zu beseitigen. Da sich die englischsprachige Bevölkerung von einem Anschluss an die wirtschaftlich prosperierenden USA Vorteile erhoffte und amerikanische Siedler von Minnesota aus zur Landnahme nördlich vom 49. Breitengrad ansetzten, der als Grenzlinie zwischen den USA und den britischen Kolonien in Nordamerika vereinbart worden war, stimmte die britische Krone schließlich Verhandlungen über eine Kooperation aller Territorien nördlich der Landesgrenze zu. Die Verhandlungen endeten schließlich mit einer Übereinkunft für einen föderativen Staatenbund. Im Frühjahr 1867 verabschiedete das Parlament in London den „British North America Act“, mit dem zum 1. Juli 1867 der Bundesstaat Kanada ins Leben gerufen wurde. Er umfasste damals nur die Provinzen Ontario und Québec (ehemals Ober- und Unterkanada), Nova Scotia und New Brunswick. Die anderen sechs Provinzen, die heute auch zu Kanada gehören (Manitoba, Saskatchewan, Alberta, British Columbia, Newfoundland, Prince Edward Island) sind in den folgenden Jahren dem Bundesstaat beigetreten und haben ihn, einschließlich der drei nördlichen Territorien, nach Russland zum zweitgrößten Flächenstaat der Welt werden lassen. Die Verfassung der neuen Kronkolonie war britischem Vorbild verpflichtet und sah, mit einem Generalgouverneur als Vertreter der britischen Krone, ein Zweikammerparlament (Senate und House of Commons) vor.

1857 hatte Königin Victoria, als sich die politischen Führer der englischen und französischen Bevölkerungsgruppen nicht auf eine Hauptstadt für die damalige Provinz Kanada einigen konnten, sondern die Abgeordneten Mal in Toronto, Montreal oder Québec tagten, die kleine Holzfällergemeinde Ottawa zum Sitz von Regierung und Parlament bestimmt. Zwei Jahre später schrieb die Regierung

einen Architektenwettbewerb für das Parlamentsgebäude aus, und bereits im Herbst 1859 fanden die Pläne des Architekten Thomas Fuller, der sich die „Houses of Parliament“ in London als Vorbild genommen hatte, für einen neogotischen Baukörper aus Sandstein die Billigung der Abgeordneten. Ein Jahr später legte der damalige Prince of Wales (und spätere König Eduard VII.) den Grundstein für das Gebäude; im Sommer 1866 konnten erstmals die Mitglieder des Provinzparlaments ihre Sitzungen in dem imposanten Gebäude abhalten. Seit 1867 tagt dort das nationale Parlament Kanadas.

Die Bibliothek

Bereits die beiden Territorien Ober- und Unterkanada hatten für ihre gesetzgebenden Versammlungen Bücherkollektionen eingerichtet, die mit dem „Act of Union“ des Jahres 1841 zusammengeführt wurden. Während der folgenden Jahre, als sich die Abgeordneten nicht auf einen Regierungssitz einigen konnten, transportierte man die Bücher von einem temporären Tagungsort zum anderen. Ihre Unterbringung war gegebenenmaßen notdürftig.

Bei einem Konflikt um ein umstrittenes Gesetz ließen sich aufgebrachte Bürger 1849 dazu hinreißen, den Sitzungssaal der Abgeordneten in Montreal in Brand zu stecken, was das Gebäude mit der dort eingelagerten Bibliothek im Umfang von ca. 25.000 Bänden fast vollständig zerstörte. Im Jahre 1854, als das Parlament gerade in Québec tagte, vernichtete ein durch Nachlässigkeit verursachtes Feuer noch einmal rund 8.000 Bände. Durch diese Vorfälle gewarnt entwarf Thomas Fuller für die geplante „Library of Parliament“ einen vom Hauptgebäude getrennten Baukörper im Stil der Gotik des englischen Hochmittelalters. Der von außen einer Kapelle gleichende Rundbau mit spitzer Kuppel ist auf einem Felsvorsprung direkt über dem Ottawa-Fluss platziert. Seine Innengestaltung wurde dem Rundlesesaal des British Museum nachempfunden. Um die Bücher vor einem Brand zu schützen, stimmten die Abgeordneten, trotz mancher Bedenken angesichts der Mehrkosten, für eine aus Stahl gefertigte Dachkonstruktion, die aus Manchester geliefert wurde. Auch der Durchgang zum Hauptbau des Parlaments erhielt eine Tür aus Stahl. An den Wänden entlang platzierte man eine zweistöckige schmiedeeiserne Galerie mit acht Alkoven. Die reich mit Schmuckelementen (Blumen, Tiere, Wappen, Masken, Rosetten usw.) verzierte Wandtäfelung und die Bücherregale sind hingegen aus hellem Fichtenholz. Erleuchtet wird der Innenraum (Durchmesser ca. 27 Meter), der in der Mitte bis zu einer lichten Höhe von 48 Metern aufstrebt, durch sechzehn hohe Fenster über der oberen Galerie und einen Fensterkranz unterhalb der Kuppel. In die Mitte des Raumes stellte man eine überlebensgroße, aus weißem Marmor gefertigte Statue der jugendlichen Queen Victoria. Im Frühjahr 1876, fast zehn Jahre nach Einweihung des Parlaments, konn-

te die Bibliothek mit ihrem Bestand von rund 80.000 Bänden endlich ihre Tore für die Abgeordneten öffnen.

Die schmuckvolle Bibliothek wurde von ihren Benutzern gern angenommen, und bald zeigten die Abgeordneten auch ihren Wählern das funktionale wie stilvolle Interieur. Schnell sprach sich herum, dass sich das Land ein wahres Schmuckkästchen geschaffen hatte, und es stellten sich regelrechte Touristenströme ein. Alpheus Todd, der erste „Librarian of Parliament“, erwarb nicht nur die für die Arbeit der Politiker nötigen Gesetzessammlungen, er nahm das zunehmende Interesse der Bürger auch zum Anlass, gezielt historisch bedeutsame wie präsentable Werke anzukaufen, um den aus allen Landesteilen sich einfindenden Besuchern bedeutende Schriften zur kanadischen Landesgeschichte vorstellen zu können. Dazu gehörte etwa die Erstausgabe der Reisebeschreibungen von Samuel de Champlain aus dem Jahre 1613, der erste in Kanada verfasste Roman, „Emily Montague“ (1769) von Frances Brooke und die erste Zeitung des Landes „Le Canadien“ aus dem Jahre 1810. Auch John Audubons „Birds of America“ (1827–1838) im Elefantenformat mit seinen 435 handkolorierten Stichen wird Besuchergruppen gern vorgestellt.

Die Brände

Mitten im Ersten Weltkrieg, in dem auch kanadische Truppen zum Einsatz kamen, wäre die Bibliothek fast ein Opfer der Flammen geworden. Am 3. Februar 1916 brach im Hauptgebäude des Parlaments ein Feuer aus, das sich trotz eines massiven Feuerwehreinsatzes nicht löschen ließ. Geistesgegenwärtig hatte ein Mitarbeiter der Bibliothek sofort die eiserne Eingangstür verschlossen, und nun zahlten sich auch die Mehrkosten für die aus Stahl gefertigte Dachkonstruktion aus, denn der Rundbau blieb von den Flammen verschont, während der Parlamentsbau völlig abbrannte, die Bibliothek hingegen nur die von den Abgeordneten ausgeliehenen Werke als Verluste zu beklagen hatte. Der Wiederaufbau wurde umgehend in Angriff genommen, und schon 1920 war das 490 Räume umfassende Parlamentsgebäude, in Umfang und Stil dem Vorgänger gleichend, fast fertiggestellt, diesmal mit umfangreichen Brandschutzvorkehrungen. Das herausragende Merkmal des stattlichen Baus ist der etwa 90 Meter hohe Friedenturm, in dem eine Gedenkstätte für die kanadischen Gefallenen der beiden Weltkriege eingerichtet wurde.

Knapp vier Jahrzehnte später war die Bücherkollektion ein weiteres Mal von Flammen bedroht. Im August 1952 verursachte ein Kurzschluss einen Brand in der Kuppel der Bibliothek, und die Feuerwehr brauchte zehn Stunden, um die Flammen in 44 Meter Höhe zu löschen. Rund 750.000 Liter Wasser ergossen sich über Bücher, Mobiliar und Parkettboden, selbst das unterirdische Bücherlager wurde durchnässt. Angesichts der erheblichen Schäden am Gebäude stellte sich sogar die

Frage nach einem Abriss der Bibliothek, aber schließlich entschieden sich die Abgeordneten für eine umfassende Restaurierung, die volle vier Jahre in Anspruch nahm. Nicht alle Bücher kehrten in ihr einstmaliges Domizil zurück, denn mehr als 100.000 Bände gingen an die 1953 neu geschaffene, ebenfalls in Ottawa angesiedelte Nationalbibliothek Kanadas. Im Juni 1956 nahm der Generalgouverneur die Wiedereröffnung des prächtig hergerichteten Lesesaals vor.

Die Renovierung

Seit Mitte der 1990er Jahre verzeichnete die staatliche Bauverwaltung eine stetig zunehmende Zahl kleinerer Reparaturen und es ließ sich nicht mehr übersehen, dass die strengen kanadischen Winter dem Sandstein massiv zugesetzt hatten, das Dach undicht wurde und auch die Elektroverkabelung einer umfassenden Erneuerung bedurfte. Nachdem das Parlament die nötigen Finanzmittel bewilligt hatte, wurde die Bibliothek im März 2002 geschlossen und völlig ausgeräumt. Die juristische Kernsammlung verlagerte man in ein nahe gelegenes historisches Bankgebäude und richtete dort den Lesesaalbetrieb ein. Dann nahm man die unterirdische Erweiterung des Büchermagazins um drei Etagen vor und begann mit der Aufarbeitung der hölzernen Regale und Wandverkleidung. Die gesamte Außenhaut des Gebäudes wurde wetterfest gemacht, das Dach abgedichtet, die Fenster erneuert, die Beleuchtung ausgewechselt, Kabel für die IT-Installation verlegt sowie die Klimaanlage und der Brandschutz verbessert. Selbst die schmiedeeiserne Wetterfahne auf der Kuppelspitze erhielt eine Verjüngungskur. Da die Parlamentarier im angrenzenden Hauptbau ihre Plenar- und Ausschusssitzungen ungestört abhalten wollten, mussten die lärmintensiven Arbeiten nachts durchgeführt werden. Im Frühjahr 2006 war die vierjährige Renovierung abgeschlossen und der Bibliotheksbetrieb im wieder glänzend erstrahlenden Lesesaal konnte wieder aufgenommen werden.

Im 130. Jahr ihres Bestehens präsentiert sich die „Library of Parliament“ als moderne Dienstleistungseinrichtung für die Abgeordneten des nationalen Parlaments. Ihre Kollektion mit den Schwerpunkten Politik, Recht, Wirtschaft und Geschichte umfasst heute mehr als 410.000 Medieneinheiten (Amtsdruckschriften, Bücher, Mikrofilme, Videos, Zeitschriften und Zeitungen). Im Zentrum ihrer Tätigkeit steht die umfassende Informationsversorgung der Senatoren und Abgeordneten, der vom „Research Branch“ organisiert wird. Im Durchschnitt gehen täglich 350 Anfragen ein, die mit einfachen Informationsauskünften bis zu umfassenden Analysen und Berichten beantwortet werden, und das nicht selten innerhalb nur weniger Stunden. Zudem sind die jährlich rund 400.000 Besucher zu betreuen, die einzeln oder in Gruppen auf dem Parliament Hill eintreffen und sich einen Blick in das bibliothekarische Schmuckstück nicht entgehen lassen möchten.